



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

## Zu Pindarus.

In Pind. Nem. I, 46 scheint mir ein sehr alter Schreibfehler zu stecken, welcher sich jedoch leicht durch die Veränderung eines einzigen Buchstaben heben läßt: — es heißt daselbst von den Schlangen, welche Herakles in der Wiege erdrückt:

ἀγχομένοις δὲ χρόνος  
ψυχὰς ἀπέπνευσεν μελέων ἀφάτων.

Dissen erklärt nun zwar χρόνος ganz natürlich: durch die anhaltende Zusammenpressung in den Händen des Knaben seien die Schlangen getödtet worden“. Allein die Mattigkeit dieses Ausdrucks scheint folgende Aenderung zu rechtfertigen:

ἀγχομένοις δὲ χρομός  
ψυχὰς ἀπέπνευσεν μελέων ἀφάτων

χρομός verstanden von dem knirschenden, röchelnden Tone der erstickenden Schlangen. „Den Festumschnürten aber trieb Todesröcheln das Leben aus den riesigen Leibern“.

In Pindar's drittem Nemeischen Gedichte Vers 56 hat seit jeher das Wort ἀγλαόκαρπον Schwierigkeiten gemacht:

νύμφευσε δ' αὖτις ἀγλαόκαρπον  
Νηρέος θύγατρα, γόνον τε οἱ φέροτατον κ. τ. λ.

Wöckh verbesserte ἀγλαόκρανον nach der Lesart zweier Handschriften ἀγλαόκαρνον. Welcker, dem Dissen beipflichtet, glaubte ἀγλαόκαρπον durch Pausan. II, 32, 7. Plut. Symp. III, P. II, 1013 Wytth. und Philostr. Im. II, 17. p. 835 vertheidigen zu können. Auch Ruhnken und Wakefield änderten nicht an ἀγλαόκαρπον; das aber jeder abweichend auf seine Weise erklärte. — Möge gleichwohl noch ein Emendationsversuch hier seinen Platz finden, da er sich zum Mindesten durch eine Art Parallele zu empfehlen scheint:

νύμφευσε δ' αὖτις ἀγλαοχάρτου  
Νηρέος θύγατρα κ. τ. λ.

Anthol. Palat. II, p. 599 rief diese Aenderung hervor; da heißt es:

Ἀνθεμα γὰρ τόδε λαρόν Ἀθηναίῃ πόρε Νηρὲὺς  
Ἀγλαοχάρτος, ἑὼν ρειμύμενος κτεάων.

Bei Pind. Isthm. VII, 52 bieten die Hdschr.

παντὶ γὰρ συναλέγειν

καὶ γάμον Θέτιος ἄνακτα.

Man corrigirte des Metrum's wegen ξὺν' ἀλέγειν und entweder ἄνακτα schützend deutete man es bald auf Zeus bald auf Peleus; oder man las mit geringer Aenderung ἄνακτι (so Kayser) oder ἄνακτε (so Schneidewin). Immer jedoch scheint dabei etwas zu fehlen, was der Sinn erfordert, nämlich die Erwähnung der friedlichen Uebereinkunft des Zeus und Poseidon die Thetis einem Sterblichen zu vermählen. Auch mißfällt das müßige καὶ sehr. Ich wage folgenden Versuch der Stelle aufzuhelfen:

παντὶ γὰρ κῦμα' ἀλέγειν

καὶ γάμον Θέτιος ἄκασκα.

κῦμα d. h. κύημα: ἄκασκα, geschützt als Pindarisch durch Eustath. Prooem. §. 21. ed. Tafel, so von der geistigen Ruhe und Friedsamkeit auch bei Aeschylus Agam. 750. Vgl. Kunkel zu Cratin S. 38. Die beiden Kroniden gehorsamen also der Themis, und beschließen „friedsamem Sinnes der Thetis Ehebund und Empfängniß zu überwachen“. Das Hysteronproteron in den Worten κῦμα καὶ γάμον darf um so weniger stören, als grade die Frucht aus dem Ehebunde der Thetis, nicht ihre Heirath selbst, als die dunkle Gefahr dargestellt wird, welche möglicher Weise das Reich eines der Kroniden hätte vernichten können.

Berlin, Juli 1845.

Moriz Schmidt.

Euphorion fr. 63. Meineke.

Schol. Nicandri Ther. 20. Κυνηλατέοντος ἀντὶ τοῦ κυνηγετοῦντος, ὡς Εὐφορίων· ἀντὶ τοῦ συντελεσµῶνι νεοτμή-τῳ. Da das Wort, um dessentwillen eben die Stelle des Euphorion angeführt scheint, sich nicht findet, so hat Meineke anall. Alex. p. 105 es so hinzugefügt: